

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 140.

Mittwoch, den 29. November 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Canaria-Vogelzüchter- Verein.

Sonntag, den 5. Dezember
nachmittags 2 Uhr

Versammlung

im Lokal
Gasth. z. alten Linde.

Tagesordnung:

Verschiedenes

mit darauffolgender Verlosung.

Der Ausschuss.



Wildbad.

Prima Basler Lebkuchen dito Herz-Lebkuchen

(garniert u. glatt)

empfehlen

G. Lindenberger,
Conditör.

Wiederverkäufer und Händler gewähre
billigste Preise.

Neue gutkochende

Hülsenfrüchte

als:

Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)

empfehlen

Chr. Brachhold.

Freisch eingetroffen

Kieler Bücklinge
I^a Rollmops
Bismarck-Häringe
Neue Voll-Häringe
(pur Milchner)

russ. Sardinien

bei

Carl Wilh. Bott.

Garantiert

Honig-Lebkuchen
Basler etc.

kein Syrup u. dabei — eigenes Fabrikat
empfehlen Bäder Beckfle,

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-
lende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei

G. Rieinger.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1897 722 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie je nach
dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad

Carl Böhner.

Jeden Tag frischen
Koch- u. Süßbutter
 empfiehlt Chr. Batt.

Die
Buchdruckerei

von
B. Hofmann, Wildbad
 empfiehlt sich im Anfertigen von
 Druckerarbeiten jeder Art als:

- Rechnungen,**
 Quittungen, Memoranden,
 Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
 Adress-, Visiten-
 Wein- und Speise-Karten,
Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen
 Statuten
 Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,
Plakaten,
 Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,
Programmen,
 Avisen, Briefköpfen
 Tabellen u. Formularien
 für Behörden u. Private etc.
 unter Zusicherung schönster Aus-
 führung, prompter Bedienung
 und äusserst billiger Preise.
Rechnungsformulare
 (ohne Firma) stets vorrätig.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
 Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
 Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,
 überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
 ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
 denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
 unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
 geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
 schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutub.

Spirituosen:

Arac de Batavia
 Cognac franz.
 Heidelbeergeist
 Kirschwasser
 Rum de Jamaica
 und diverse feine Liqueure
 bringt in empfehlende Erinnerung.
 Chr. Brachhold.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag, den 5. Dez. d. J.
 nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

im
Gasthof z. gold. Stern.
 Der Vorstand.



Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum
 doppelt gereinigt und gedämpft
 garantiert nur
 neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten
u. einzelnen Bettstücken
 bei streng reeller und sachkundiger
 Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,
Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.

Gläser Hemdentücher,
geblicht u. ungebl. Stuhltuch,
Damast, Velzpique,
Gardinen,
Bettzeuglen
 in garantiert echten Farben u. bester
 Qualität,
Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquiseendril.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken
 rein wolle u. halbwolle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptfrage.

Stadenburgplatz.

Neue gut kochende

W i n j e n

empfehlen

M. Guggmann.

Ferner täglich frische Sendungen

Heilbronner Saitenwürste,

Knackwürste,

Blut- u. Leberwürste,

Pioner,

Schinken,

Landjäger,

Göttinger,

Frankfurter Bratwürste

u. ausgelassenes Schweineeschmalz.

Stets zu haben ist

feinstes Schnitzbrod

bei

Bäcker Bechtle.

1^o Emmenthaler,

1^o Edamer,

1^o Rahm-Käse

empfehlen

Kr. Treiber.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie
 billigt. Christian Pfau.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutub.

R u n d s c h a u.

— Die Evangelische Oberschulbehörde hat am 26. November ds. Js. die erste Schulstelle in Calmbach dem Schullehrer Geisel in Raichingen und die zweite Schulstelle in Birkenfeld dem Schullehrer Wieland in Schwann übertragen.

— Von der K. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 23. ds. Mts. die Wahl des geprüften Verwaltungskandidaten Robert Blach von Neuenbürg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Jagsthausen, O.A. Neckarsulm bestätigt.

Rebenhausen, 26. Nov. Die heutige Hofjagd wurde im Revier Herrenberg gehalten. Zu derselben waren die Herren Generalmajor z. D. v. Schmid, Erster Staatsanwalt Fehrer von Tübingen und Forstamtsverweier Müller von Wildberg eingeladen. Abends reiste Seine Durchlaucht der Fürst von Hohenlohe-Langenburg wieder von hier ab, um nach Strassburg zurückzukehren. Dafür traf Forstmeister Forstrat Graf v. Ullrich-Gyllenbrand von Neuenbürg auf Allerhöchste Einladung ein. Zur Abendtafel hatte Oberförster Lausterer von Herrenberg die Ehre eingeladen zu werden.

Bödingen, 28. Nov. Ein Unglücksfall brachte über eine hiesige Arbeiterfamilie schweres Leid. Der 13jährige Sohn derselben begab sich gestern Abend mit Kameraden an den hiesigen See, über welchen der Frost der letzten Nächte eine dünne Eisedecke gebildet hatte. Die Knaben ließen sich leider verlocken mit ihren Schlittschuhen die Tragfähigkeit des Eises zu prüfen. In der Mitte brach das Eis und einer der Knaben versank ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Nach einer Stunde mühevoller Arbeit wurde von hiesigen Männern die Leiche gefunden. Angestellte Lebensversuche waren erfolglos.

Eslingen, 27. Nov. Heute früh gegen 8 Uhr wurde der Bauunternehmer Kniel von Stuttgart auf dem hiesigen Bahnhofe von einer Rangiermaschine zu Boden geworfen und schwer verletzt, so daß er ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte.

Calw. Die Zahl der hiesigen Geschäfte, deren Inhaber bei der hiesigen Telephonstelle Anschluß haben, wird sich in nächster Zeit in namhafter Weise vermehren. Als Grund des bedeutenden Zuwachses darf wohl in der Hauptsache die Ermäßigung der Sprechgebühr auf 25 \mathcal{M} angenommen werden. Wie man hört, sollen auch die bei der Schwarzwaldwasserwerkung beteiligten Gemeinden Anschluß unter sich erhalten. Auch die Stadtgemeinde Liebenzell wird die Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle beantragen und es werden die Besitzer des Oberen und Unteren Bads sich anschließen lassen.

Tübingen, 28. Nov. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl erhielt Polizeiamtmannt Hauser, der einzige Bewerber, von 1126 abgegebenen Stimmen 1091, die anderen 35 Zettel lauteten teils auf den von der Kandidatur zurückgetretenen Amtmann Hepp, teils waren unbeschriebene abgegeben oder zersplittert. Die Wahlbeteiligung war eine außerordentlich starke, über 80 Prozent aller Wahlberechtigten haben abgestimmt.

Hausen a. Jils, 28. Nov. (Tölicher Unfall.) Der 54jährige Sohn des Kunstmühlebesizers Billforth ließ sich im Aufzug der Mühle emporziehen, streckte aber leichtsinniger Weise während der Fahrt den Kopf

heraus, wodurch ihm das Genick abgebrückt wurde. Die Eltern haben erst vor einigen Jahren einen andern Sohn durch Ertrinken verloren.

Dhmenheim, 29. Nov. Gestern nacht brannten sieben zusammengebaut Wohn- und Dekonomiegebäude im Gesamtwert von 18 000 Mark nieder. Der Brand ist wahrscheinlich von einem plötzlich geistesgestört gewordenen Manne an 2 Stellen gelegt worden. Der Täter ist anscheinend mit verbrannt. Der Mobiliarschaden beträgt ca. 50 000 \mathcal{M} .

Ehingen, 25. Nov. Ein kritischer Tag erster Ordnung scheint der heutige zu sein, aber nicht nach Falb, sondern nach Straubinger, denn nicht weniger als 26 Stromer wurden heute eingebracht zu Fuß und zu Wagen. Viele dieser Brüder sind alte gute Bekannte vom hiesigen Oberamtsdienner, die ihn teilweise mit „Mahlzeit“ begrüßten, wodurch sie ihre Stammangehörigkeit ohne Weiteres verrieten. — Im Stalle des Schäfers B. hier kam heute Nacht ein „Junges“ zur Welt mit zwei vollständig ausgewachsenen Köpfen und 6 Füßen. Das Tier lebt und ist munter.

Aus Franken, 26. Nov. (Mordversuch und Selbstmord.) In Lonnerstadt hat gestern der verheiratete Böttner Konrad Herzog seinem in Uehlfeld verheirateten Bruder Andreas Herzog, welcher ihn vor einigen Jahren 400 \mathcal{M} geborgt hat und gestern gekommen war, um einen Schuldschein zu verlangen, mit einem Taschenmesser den Bauch aufgeschlitzt. Der Mörder ging hierauf in den Hofgarten und brachte sich mit einer Pistole einen Schuß in die Magengegend bei, welcher seinen sofortigen Tod zu Folge hatte. An dem Auskommen des schwerverletzten Andreas Herzog wird gezweifelt. Der letztere ist Vater von 7, Konrad Herzog Vater von 3 Kindern.

Pforzheim, 25. Nov. Die Minorität der bürgerl. Kollegien hat an die Regierung in Karlsruhe das Ersuchen gerichtet, der Stadt Pforzheim mit Rücksicht auf die günstige Finanzlage derselben einerseits und der durch die Typhus-Epidemie in Not und Verbrängnis geratenen niederen Bevölkerungsschichten andererseits die Genehmigung zur Forterhebung der Verbrauchssteuer auf Mehl, Brot und Körnererzeugnisse zu versagen.

— Ein hübsches Wahlkuriosum wird zu den badischen Landtagswahlen berichtet: Der sozialdemokratische „Volksfreund“ erschien am Vorabend des Wahltages in zwei verschiedenen Ausgaben. In der Offenburger Ausgabe schimpfte er in allen Tonarten auf die Demokraten, weil dort der Sozialdemokrat dem Demokraten gegenüberstand, und in der Karlsruher Ausgabe waren alle die Schimpfereien weggelassen, weil dort der Sozialdemokrat mit dem in Offenburg verächtlich behandelten „Oppositions-Mischmasch“ zusammenging. — Es geht eben nichts über die Gesinnungstüchtigkeit!

München, 26. Nov. Nach dem Polizeibericht wurde in Kaufbeuren heute vormittag eine Wirtschaftspächterin ermordet. Geraubt wurden ca. 100 \mathcal{M} und einige goldene Schmucksachen. Der Tatverdächtige ist ein 37jähriger Maurer aus der Bamberger Gegend.

— **Explosion.** In der Bank für Spiritus- und Produktienhandel in Berlin explodierte gestern Abend ein großer Kessel. Eine anstoßende, etwa 20 Meter hohe Mauer mit

einem Teile des Daches wurde zertrümmert und auf die Straße geschleudert. Zwei Personen wurden getötet, zwei verletzt.

Berlin, 25. Nov. „Hundert nützliche Gegenstände für nur 20 Pfennige“, so lautete ein in einer Berliner Zeitschrift erschienenen Inserat. Ein Neugieriger wollte der eigenartigen Sache auf den Grund gehen und sandte den geforderten Preis ein. „Postwendend“ erhielt er, wie es im Inserat hieß, die hundert nützlichen Gegenstände nämlich hundert — Stecknadeln.

— **Die Schreckensthat eines Wahnsinnigen.** Der Arbeiter Alexander Kormanyos, der in der Spiritusfabrik zu Arab beschäftigt ist, war seit Kurzem verheiratet und lebte mit seiner jungen Gattin in glücklichster Ehe. In der letzten Zeit jedoch verfiel er in Verfolgungswahn, wurde von Hallucinationen gequält und erblickte auch in seiner Frau seine Feindin. Als er vor wenig Nächten heimkehrte und die Frau schon im Schlafe lag, ergriff er ein Beil und trennte der Frau mit zwei Hieben den Kopf vom Rumpfe. Als er merkte, daß der Kopf noch an einem Stückchen Haut hing, holte er ein Rasiermesser hervor und schnitt den Kopf vollends ab. Hierauf reinigte er sich vom Blute und stellte sich selbst der Polizei.

— **Attentat auf einen Kosakenobersten.** Aus dem Grenzorte Komostielica wird polnischen Blättern gemeldet: Von der Straße aus wurden vorgestern Abend nach der im Parterre gelegenen Wohnung des Kosakenobersten Kormosjarow in dem Augenblicke, als derselbe in Gesellschaft seiner Gattin speiste, durch die Fenster mehrere Revolverschüsse abgefeuert. Eine Kugel streifte den Schädel des Kosakenobersten, ohne denselben zu verletzen, drang aber der daneben sitzenden Gattin in die Brust und führte sofort ihren Tod herbei. Bisher wurde der Attentäter nicht ausgeforscht.

Aus Belgien, 25. Nov. In der Sparkasse zu Brüssel entwendeten unbekannte Diebe während der Amtsstunden eine Barsumme von 180 000 Franken. Während der Amtsstunden? Nicht übel!

V e r s c h i e d e n e s.

— **Zu viel Aerzte — zu wenig Kranke.** Die Allg. Wiener Med. Zig. schreibt: „In den Vereinigten Staaten wie bei uns in Oesterreich und Aegypten, leiden die praktischen Aerzte an empfindlichem Mangel ihres Einkommens. Das „Handwerk ernährt“, wie man sagt, „nicht mehr seinen Mann“. Dr. Phelps von Newyork hat sich mit dem Studium der ätiologischen Momente dieses in der neuen und alten Welt endemischen Uebels befaßt. Ohne die sehr interessanten Betrachtungen über die vielfachen Ursachen, die Pheblps dabei aufzählt, nämlich: den Mißbrauch der ärztlichen Barmherzigkeit, die Vermehrung der Spezialisten und ordinationsinstitute, die stets wachsende Anzahl der Aerzte u. näher einzugehen, müssen wir eines als wichtig hervorheben: Das ist die Abnahme und das gänzliche Verschwinden vieler akuter Infektionskrankheiten, diese bilden aber in der Praxis der Aerzte die bedeutendste Einnahmequelle. Die epidemische Dysenterie, sagt Phelps, ist heutzutage unbekannt. Die Blattern verschwinden mit der Ausbreitung der obligatorischen Impfung. Typhus ist heute bereits an sehr vielen Orten eine Seltenheit. Die Diphtherie,

welche durch die Serumbehandlung so wirksam bekämpft wird, schafft nicht mehr so viele Ansteckungsherde. Durch das Isolieren, durch systematische Desinfektion, durch Handhabung einer vernünftigen Schulhygiene sind der Scharlach, die Masern und andere Infektionskrankheiten des Kindesalters seltener geworden. Mit der Erkenntnis der schädlichen Wirkung einer unreinen Milch haben sich auch die Kinderdiarrhöen erheblich vermindert. So sei es begreiflich, daß die Medizin ihre Jünger nicht mehr zu ernähren im Stande ist; es gebe eben viel zu viel Ärzte und viel zu wenig — Kranke."

— Ein anspruchsvoller Festsbruder. In einem herrschaftlichen Hause an der Lavestraße in Hannover — so erzählt das dortige "Tagebl." — erschien Freitag Nachmittag ein "armer Reisender", der um eine kleine Gabe ansprach. Die Köchin verweigerte die gewünschte klingende Münze, bot dem Manne aber einen Teller des sorben fertigen Mittagessens an, was dieser bereitwillig annahm. Während die Herrschaften im Speisezimmer saßen und die Köchin vollauf in der Küche zu thun hatte, saß der Fremde draußen auf der Treppe mit seinem Teller voll Gemüse

und Fleisch. Nach einer Weile wollte die Köchin nach dem Gaste sehen und den leeren Teller hereinholen, doch der Fremde war verschwunden, das Essen dagegen noch unberührt vorhanden; neben dem Teller aber lag ein mit Bleistift beschriebenes Notizbuchblatt, das folgenden guten Rat enthielt: "Madamm nämen sie sich ene antre Köchin, dann sohn Fras jleibts in die Follstiche for 10 Fenijs ahle Dage."

— Das Küssen der Kinder durch fremde Personen, zu denen unter allen Umständen auch die nächsten Verwandten zu rechnen sind, ist eine verwerfliche Unsitte. Man ahnt nicht, wie viele Mund-, Nase- oder Rachenkrankheiten übertragen werden können, und diese Vermutung ist kein leerer Wahn, sondern schon hundertfach durch drastische Beispiele erwiesen. Es gilt diese Mahnung besonders für jene Eltern, die sorglos ihre Kinder von welfremden Leuten küssen lassen, ohne dabei zu bedenken, daß auf diese Weise eine der schrecklichsten Krankheiten, die Syphilis, den unschuldigen Geschöpfen eingimpft werden kann. Der Kuß des Kindes gehört den Eltern und Geschwistern, aber nicht Fremden.

— Eine deutsche Edelfran gab ihrem Sohne, als er auf Reisen ging, drei Stieknadeln mit. Die erste, sagte sie, stecke vor deinen Geldbeutel, damit du nichts verschwindest; die zweite vor den Mund, damit du nicht voreilig schwägest; und die dritte vor deinen Brustlaß, damit du dein Herz bewahrst, denn alle drei dürfen nicht zu weit offen stehen.

Aus der „Glocke“.

Sehr frei nach Schiller.

Wie sich schon die Braten bräunen!
Diese Gabel stich hinein;
Will Dir's weich genug erscheinen,
Wird's zum Essen zeitig sein.
Jetzt, o Köchin, frisch,
Brüf' mir das Gemisch,
Ob gelang die tadellose,
Braune, hochpikante Sauce!
Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Saures sich und Süßes paarten,
Da gibt es einen feinen Tisch.
Nun gieße dran in aller Kürze
Noch etwas Maggi Suppenwürze,
Das kräftigt Suppen, Fleisch u. Fisch.
Rich. Hempel.

Die Nemesis.

Novelle von Walter Hogarth.

(Nachdruck verboten.)

1.

Der junge bayerische Edelmann Freiherr Rupprecht von Eggonsberg war auf einer Studienreise durch die italienischen Alpen auch nach Monaco gelangt, doch hatten ihn nicht die berühmten Spielhöhlen Monacos, sondern die herrliche Lage dieser Stadt dahin gelockt. Schon zwei Tage weilte Rupprecht von Eggonsberg in Monaco und erfreute sich an der farbenprächtigen südländischen Landschaft, ohne auch nur daran zu denken, an einem der grünen Spieltische sein Glück zu versuchen.

Der sorgfältig erzogene und von Natur sehr glücklich beanlagte junge Edelmann fand überhaupt an bedenkllichem Spiel und Sport keinen Gefallen, sondern er vertrieb sich lieber seine Mußezeit mit Reisen, Jagden und landwirtschaftlichen Studien. Wollt er doch nächstes Jahr das väterliche Erbgut aus den Händen eines Pächters in eigene Verwaltung nehmen und diesen Plan verfolgte er so ernst, daß er für ausschweifende Vergnügungen weder Sinn noch Neigung hatte. Vor seiner Abreise von Monaco wollte der junge Freiherr sich die Spielhöhlen von Monaco aber doch einmal ansehen und zögernd und vorsichtig, als wenn er auf einem unrechten Wege wäre, schritt er am dritten Tage seiner Anwesenheit nach den Spieltischen.

Raum hatte der junge Edelmann einen Saal betreten, wo die Spieler und Spielerinnen aller Nationen sich um den Tisch des Roulette-Spiels roya et noire drängten, da stürzte sich mit freudigem Ausrufe ein in extremer Toilette gekleideter Cavalier mit stehenden grauen Augen und langem, spitzen Schnurrbart auf ihn los.

"Guten Tag, mein lieber Baron!" rief der Cavalier in deutscher Sprache. "Welches Glück, Sie hier zu sehen! Das heißt, welches Glück werden Sie hier haben, denn daß Sie hier im einzig schönen Tempel der For-

tuna Ihr Glück versuchen wollen, steht doch außer Zweifel."

"Da irren Sie sich allerdings, lieber Rittmeister!" erwiderte Eggonsberg lachend. "Ich bin, wie Sie wissen, angehender Landwirt und in Hazardspielen ganz unerfahren, überhaupt nur zufällig gerade nach Monaco gekommen. Ich bereise das nördliche Italien und will noch heute abend weiter reisen."

"Ach, Sie scherzen, lieber Baron, oder reden wie ein unschuldiges Kind, welches das Leben und seine hiesige Reize nicht kennt. Herrliche Natur, schöne Frauen, internationale Gesellschaft und Goldhaufen für jeden glücklichen Spieler giebt es hier, und da wollen Sie heute schon wieder fort. Eggonsberg, treten Sie Ihr Glück nicht mit Füßen. Sie sind jung und müssen den perlenden Champagner des Lebens, der nirgends besser als in Monaco kredenzt wird, genießen, ehe Sie sich auf ihrem einsamen Landgute hinter Ställen und Obstbäumen begraben."

Der junge Baron sah den weltgewandten Versucher, den er von der Residenz her kannte, verlegen an und sagte dann:

"Entschuldigen Sie eine Frage, Herr Rittmeister! Sind Sie schon lange in Monaco?"

"Schon länger als drei Monate. Ich habe nämlich letzten Winter den Dienst quittiert, weil ich mich von unserem alten Oberst nicht zu Tode skandalisieren lassen wollte. Konnte tatsächlich nichts Besseres thun, lieber Baron. Lebe hier wie der Prinz von Arabien vor seiner Höllenfahrt. Gewinne fast täglich einige tausend Francs und geniere es mich nicht im Geringsten, wenn ich einmal verliere. Mein Rittergut, welches ohnedies mit Hypotheken belastet war, habe verkauft und den Erlös am grünen Tische angelegt. Aber kommen Sie, lieber Freund, und versuchen Sie Ihr Glück!"

"Spielen will ich nicht," sagte Eggonsberg ruhig, "aber ansehen will ich mir einmal die Spieltische."

"Aber bester Baron, seien Sie doch kein Narr! Wenn Sie einmal nach München ins Casino kommen und erzählen dort, daß

Sie in Monaco gewesen seien und hätten nicht gespielt, so werden Sie auf alle Fälle lurchbar ausgelacht"

"Ich verstehe nichts von den Hazardspielen und finde auch keine Freude an denselben."

"Thorheit, lieber Baron, Thorheit! Die Hazardspiele wie rouge et noirs sind die leichtesten von allen und der Reiz kommt sofort, wenn man spielt. Was kann Ihnen dabei überhaupt passieren. Schlimmstenfalls verlieren Sie dabei ein paar hundert Francs. Sie können als Neuling, wie dies oft der Fall ist, aber auch kolossales Glück haben und ein Rittergut zu den Ihrigen hinzugewinnen. Kommen Sie nur heran an den Tisch!"

Mit diesen Worten schob der Rittmeister seinen Arm unter denjenigen des jungen Edelmannes und führte ihn an den Spieltisch.

Eggonsberg unterlag dort bald dem dämonischen Einflusse des frivolsten Rittmeisters und spielte und spielte, da er meistens gewann, immer weiter.

"Sie haben Goldglück heute, lieber Baron raunte ihm der Rittmeister in das Ohr und Sie müssen das Spiel forcieren."

Eggonsberg, blind dem unglückseligen Einflusse des Rittmeisters folgend, spielte waghalsig weiter, gewann eine große Summe, setzte das Spiel aber auch dann noch tollkühn fort und verlor sein ganzes Geld.

Verblüfft und ernüchert wollte Eggonsberg von dem Spieltische eilen, als ihn der Rittmeister am Arme festhielt.

"Sie haben wohl ein kleines Malheur gehabt, lieber Baron?" fragte der raffinierte Spieler mit dämonischem Lächeln. "Das schadet nichts, bei Ihrem Glück können Sie in einer Viertelstunde schon Alles wieder gewonnen haben. Darf ich Ihnen ausbelfen?"

"Ja, leihen Sie mir fünfhundert Francs, damit ich meine Hotelrechnung bezahlen und nach Hause reisen kann," sagte Eggonsberg verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Ich wag's, Gott vermag's.

